

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Samhaber

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Mittel-
metzeile od. deren Raum für
Stadt und Landpreis Herf. 3
10 Goldpfennig;
Reklamen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 145

Herford, Montag, den 23. Juni 1924

42. Jahrgang

Hoesch in Berlin.

Zur Berichterstattung.

Die Antwort auf die Kontrollnote.

Wtb. Paris, 21. Juni. Der deutsche Botschafter von Hoesch reiste Sonnabend abend zur Berichterstattung nach Berlin ab, um über seine Besprechungen mit Herriot Bericht zu erstatten.

In der Frage der deutschen Antwort auf die Note der Botschafterkonferenz über die Militärkontrolle ist, wie das Blatt mitteilt, noch keine Entscheidung getroffen worden. Das Reichskabinett werde sich erst am Montag über die Antwort endgültig schlüssig werden. Jedenfalls werde die deutsche Regierung bis zum 30. Juni antworten.

Der amerikanische Botschafter reist nach Washington.

Berlin, 22. Juni. Die „Zeit“, das Organ des Außenministers Dr. Stresemann, äußert sich über die Räumung des Ruhrgebietes, die nach dem Plan des französischen Ministerpräsidenten im Zusammenhang mit der Inkraftsetzung des Gutachtens der Sachverständigen durch Deutschland erfolgen soll.

Diese Inkraftsetzung könne man sich nach Berliner Auffassung so denken, daß Deutschland seine gesetzgeberischen Maßnahmen etwa vierzehn Tage, nachdem die Gesetzentwürfe von der Reparationskommission zurückgekommen sind, durchführt. In der gleichen Zeit würde Frankreich die Maßnahmen durchführen, durch welche die wirtschaftliche, finanzielle und Verlehrsseinheit der deutschen Gebiete wiederhergestellt wird. Danach würde das Gutachten als in Kraft gesetzt gelten.

Heute reist der amerikanische Botschafter von Berlin nach Washington ab, eine Reise, die gleichfalls mit dem Sachverständigengutachten in Verbindung stehen dürfte.

Die Vorbereitungsarbeiten in Berlin sind soweit gefördert worden, daß die Eisenbahnvorlage von den Sachverständigen in zweiter Lesung erledigt ist. Auch mit der schwierigen Frage der Industriebelastungen hofft man, bis zum 30. Juni fertig zu werden. Die deutsche Antwort auf die Note der Botschafterkonferenz über die Militärkontrolle wird das Reichskabinett am Montag beschließen. Jedenfalls wird diese Note rechtzeitig bis zum 30. Juni beantwortet werden.

Deutschnationale Demagogen.

Die „Deutsche Zeitung“ behält die Kühnheit, an der Behauptung festzuhalten, daß Herriot von einer 37-jährigen Ruhrbesetzung gesprochen habe. Diese ungeheuerliche Fälschung wurde zunächst dadurch erleichtert, daß der Bericht des Wolfeschen Büros ungenau war. Inzwischen hat dieses Büro aber eine Nachbesserung verbreitet, die auch derjenigen Presse zugegangen ist, die eine irreführende und unzulängliche Berichterstattung als eine besonders wirksame Bestätigung nationaler Gesinnung zu betrachten scheint. Trotzdem bleibt die „Deutsche Zeitung“ bei ihrer Fälschung. Sie kennzeichnet damit die Art, mit der die außenpolitische Urteilsbildung der ihr nahestehenden Kreise erfolgt.

Die Verhandlungen mit Macdonald.

Wtb. Paris, 21. Juni. Savas meldet aus London: Die Reise Herriots nach London ist ohne den geringsten Zwischenfall verlaufen. Während der ganzen Fahrt von Paris nach Calais hat Herriot mit General Nollet und Peretti della Rocca Beratungen gepflogen. Im Laufe dieser langen Beratungen hat der Ministerpräsident mit seinen Mitarbeitern die Festlegung aller Punkte beendet, die er Macdonald namens der Regierung auseinandersetzen will und die sich sowohl auf die Reparationen wie auf die Sicherheitsfrage beziehen.

Paris, 21. Juni. Nach einer Savas-Meldung ist Herriot am Sonnabend um 1,05 Uhr in London auf dem Victoria-Bahnhof eingetroffen, wo er von einer großen Menschenmenge mit Hochrufen begrüßt wurde. Er setzte sofort seine Reise nach Chequers fort. Eine Brüsseler Meldung des „Intrafigeant“ besagt, daß Herriot am Sonntagabend in Brüssel eintrifft. Um 7 Uhr wird er vom König Albert empfangen werden. Der französische Botschafter wird ihm zu Ehren ein Essen geben. Die Besprechungen mit Herriot und Symmans werden am Montag früh 10 Uhr beginnen und bis Dienstag fortgesetzt werden.

Herriots Rußlandpolitik.

Paris, 21. Juni. Herriot hatte gestern eine Aussprache im hiesigen Ministerium des Auswärtigen, an der die Vertreter der französischen Interessengruppen in Rußland teilnahmen. Diese haben ihre Gesichtspunkte dargelegt, wie man am besten

die Interessen, mit deren Wahrung sie betraut sind, schützen könne.

Am gestrigen Vormittag empfing der Präsident der Republik, Doumergue, den Marshall Joffre.

Ein „moralischer Pakt“ zwischen England und Frankreich.

Wtb. London, 22. Juni. Nach Ausgabe des Kommuniqués haben Macdonald und Herriot beschlossen, folgenden Zusatz zu öffentlichen: Angesichts der Schwierigkeiten, die nicht nur die beiden Länder, sondern die gesamte Welt beeinflussen, haben wir uns dahin verständigt, unter uns einen moralischen Pakt zum Zwecke fortgesetzter Zusammenarbeit zu schließen.

Wtb. Paris, 22. Juni. Wie Savas mitteilt, ließ der englische Premierminister, als er erfuhr, daß Herriot von einer Anzahl Journalisten begleitet sein werde, in Paris wissen, die Besprechungen seien nicht offiziell, sondern vertraulich und es sei zweifelhaft, ob ein Communiqué veröffentlicht werden könne.

Deutschland soll in den Völkerbund eintreten.

Wtb. Paris, 22. Juni. Der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ schreibt aus Chequers, Macdonald solle entschlossen sein, Herriot auseinanderzusetzen, daß es nach seiner Ansicht vergebens wäre, Garantiepakte und die Frage der in den Dienst des Völkerbundes zu stellenden bewaffneten Macht zu erörtern, solange man sich nicht über die grundlegenden Bedingungen des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund einig sei. Nach Ansicht Macdonalds stelle die militärische Befestigung des Ruhrgebietes für die Franzosen mehr eine Sicherheitsbürgschaft als ein Reparationspfand dar. Die Sicherheitsfrage müsse daher zuerst erörtert werden. Nach Ansicht

Geständnis des faschistischen Mörders.

Mord im Auto.

Rom, 21. Juni. „Messaggero“ berichtet, daß Dumini, der Mörder Matteotti, endlich ein volles Geständnis abgelegt habe. Er bezeichnet als Auftraggeber den früheren Presschef Rossi, den Herausgeber des „Corriere Italiano“ Filippelli und den Finanzverwalter der Faschistenpartei Marinelli. Als Täter kommen neben Dumini die vier anderen bekannten Individuen in Betracht. — Matteotti wurde sofort, nachdem er ins Auto geworfen worden war, ermordet. Das Auto setzte alsdann seine Fahrt mit der Leiche bis zum Walde von Viro fort, wo sie

in dichtem Gestrüpp verborgen wurde.

Die Mörder kehrten sodann, um sich ein Alibi zu schaffen, eilends im Auto nach Rom zurück, wo Dumini Filippelli Bericht über den Ausgang der Expedition erstattete. Filippelli hielt es jedoch nicht für klug, die Leiche im Walde liegen zu lassen, und beauftragte den Redakteur des „Corriere Italiano“ Galassi, zusammen mit einem der Mörder, Volipi, in einem anderen Auto die Leiche aus dem Gestrüpp herauszuholen und beiseite zu schaffen. Diese beiden sollten alsdann

den Leichnam verbrannt haben.

Dumini soll zugegeben haben, daß er auch noch nach der Tat Beziehungen zu dem früheren Generalpolizeidirektor, Dabono, unterhalten habe. Ebenso soll nach dem Geständnis der anderen des Mordes Verdächtigen feststehen, daß Filippelli seinen falschen Auslandspaß vom Generalpolizeidirektor Dabono erhalten habe.

Rom, 21. Juni. Der Generalverwalter der faschistischen Partei Marinelli, der bei seiner Verhaftung völlig sorglos den Beamten folgte, weil er glaubte, es könne sich nur um ein Mißverständnis handeln, wird weiter in Haft gehalten. Einige Blätter wollen es bereits als festgestellt betrachten, daß er von den Vorbereitungen wußte, und daß er die Summen für die Werbung der Mörder aus den Parteikassen genommen hat. Immer klarer entwickelt sich das Bild für die Justizbehörden, die nunmehr deutlich zwischen den Mördern selbst und ihren Anstiftern unterscheiden. Letztere reiflos festzustellen und den Gerichten zuzuführen, bleibt wohl die schwierigste Aufgabe. Gewisse oppositionelle Blätter deuten sogar an, daß einige von ihnen auch unter den Abgeordneten zu suchen seien. In den Abendstunden sind der Inhaber der Garage, aus der das Auto gemietet wurde, sowie die zwei in Haft genommenen Schof-

Das Neueste vom Tage

Der Reichsverband der Ausgewiesenen und Verdrängten von Hei und Ruhr hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er unwandelbare Treue zum Reich gelobt und dem Reichspräsidenten Dank sagt für das Wohlwollen, das er allezeit den Gefangenen und Verbannten entgegengebracht hat.

Die Farbenfabrik Bayer & Co. in Leverkusen hat mit der Gesellschaft Grafelli in Cleveland (Ohio) einen Vertrag abgeschlossen, nach dem sämtliche Agenturen und Anlagen der deutschen Gesellschaft in Amerika in den Besitz der Firma Grafelli übergehen.

Der Landwirtschaftsminister Wendorf wollte am 18. und 19. Juni im besetzten Gebiete, um die durch die Unwetterkatastrophe am ersten Pfingsttage in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete zu besichtigen.

Die Reichsbank teilt amtlich mit, daß die Nachricht falsch wäre, nach der die Reichsanleihe A. - G. als Käufer der fünfprozentigen Reichsanleihe in größerem Umfange aufgetreten wäre.

In Kanada ist ein Streik der Postbeamten ausgebrochen, der große Ausdehnung angenommen hat.

In der Woche vom 8. bis 14. Juni sind im Ruhrgebiet rund 1½ Millionen Tonnen Kohle gefördert.

Macdonalds könne aber die Sicherheit Frankreichs und der Weltfriede nur durch Vermittlung des Völkerbundes gesichert werden unter der Bedingung, daß dieser gestiftet werde. Letzteres sei so lange unmöglich, als Deutschland nicht zugelassen sei. Wenn diese Bedingung erfüllt sei, könnte man allgemeine Garantiepakte abschließen, denen sämtliche Mitglieder des Völkerbundes beitreten, zum Unterschied von Sonderabmachungen, wie sie zwischen Frankreich und der Tschecho-

fore der gleichen Garage wieder in Freiheit gesetzt worden, da sie zum mindesten in gutem Glauben gehandelt haben.

In den Wohnungen verschiedener Freunde Rossis und Filippellis wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es wurde weiter festgestellt, daß die Dokumente Rossis und Filippellis, die sie nicht mitnehmen konnten, inzwischen verschwunden sind.

Da die Opposition am 24. Juni in einer Vollversammlung eine Trauerfeier für Matteotti abhalten will, beschloß nach dem „Giornale d'Italia“ Mussolini, am 24. Juni, also einen Tag vorher, im Senat eine Rede zu halten, um gegenüber dem Versuch, das Verbrechen zu innerpolitischen Zwecken auszunutzen, zu zeigen, daß die Regierung alles getan habe, um die Schuldigen vor den Richter zu bringen.

Mussolini will sich auch über die politischen Folgen äußern, die sich aus dem Verbrechen für die Regierung und die Opposition ergeben. Am 25. Juni, vormittags, wird Mussolini alsdann eine zweite Rede halten, und zwar vor der vereinigten Regierungsmehrheit der Kammer. Hier wird er die gesamte parlamentarische Lage und die allgemeine Politik behandeln. Alsdann werden die einzelnen Richtungen dieser Mehrheit zu Worte kommen, um ihre Auffassung über die neue Lage darzulegen.

Wtb. Rom, 21. Juni. Der Umstand, daß der ehemalige Presschef noch nicht ergriffen wurde und der frühere Generaldirektor der Volkspartei von der Justiz noch nicht verfolgt wird, auch von der Leiche noch keine verbürgten Nachrichten gegeben werden können, hält die Presse wie das Publikum in Aufregung. Nicht nur die moralische, sondern auch die politische Seite der Frage wird von den Blättern lebhaft erörtert. Die Sozialisten verlangten fortgesetzt den Rücktritt des Kabinetts.

Wtb. Rom, 22. Juni. Wie bekannt, wird der morgige Ministerrat die Reorganisation der nationalen Miliz beraten, die dem Heer angegliedert werden soll, indem sie dem Kriegsminister unterstellt wird. Dadurch würde die Miliz den Charakter einer Parteieinrichtung verlieren. Diese Maßnahme ruft im Lande einen ausgezeichneten Eindruck hervor. Der General Dabono übergibt das Kommando an den General Giardino. Alles das deutet darauf hin, daß noch vor der angekündigten Senatsrede Mussolinis die moralischen Forderungen der öffentlichen Meinung erfüllt werden sollen.

Wtb. Rom, 22. Juni. Cesare Rossi, der vormalige Leiter des amtlichen Pressbüros, nach dem die Polizei fahndete, stellte sich heute nachmittag den Gerichtsbehörden.

flawakei bestehen. Mit den von Macdonald in Aussicht genommenen allgemeinen Garantiepakten könnten bestimmte militärische und wirtschaftliche Verpflichtungen sämtlicher Völkerbündnismitglieder Hand in Hand gehen.

Das Ergebnis der Aussprache.

Wtb. London, 22. Juni. Nach Schluß der in Chequers abgehaltenen Besprechungen wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt: Die zwischen den Premierministern Frankreichs und Englands am Sonnabend und Sonntag in Chequers abgehaltenen freundschaftlichen und nicht formellen Erörterungen erstreckten sich auf gewisse Fragen, die sich aus dem Dalves-Bericht ergeben, und aus Maßnahmen, die zu einer Verwirklichung notwendig sind. Bestimmte Beschlüsse konnten wegen der noch schwebenden Unterhandlungen mit der italienischen und belgischen Regierung nicht gefaßt werden. Die Unterredungen zeigten eine allgemeine Übereinstimmung zwischen den Auffassungen Frankreichs und Englands und auf Seiten der beiden Premierminister die gemeinsame Entschlossenheit, den Schwierigkeiten in fortgesetztem Zusammenwirken entgegen zu treten, welche ihre beiden Länder nicht nur, sondern auch die ganze Welt bedrücken. Es herrscht Übereinstimmung darüber, daß im Einvernehmen mit den anderen Mächten eine Konferenz in London nicht später als Mitte Juli abgehalten werden soll, um eine endgültige Verständigung über das einzuschlagende Verfahren herbeizuführen. Endlich besteht zwischen beiden Premierministern Übereinstimmung darin, daß sie sich beide zur Eröffnung der Völkerverkonferenz-Verhandlungen im September d. J. zu kurzem Aufenthalt nach Genf begeben wollen.

Regierungspräsident Haenisch.

Zurückgezogener Einspruch.

Koblenz, 21. Juni. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat heute morgen beschlossen, das Anfang 1923 gegen die Ernennung des Regierungspräsidenten Haenisch in Wiesbaden eingelegte Veto zurückzuziehen.

Diese Meldung wird mit umso größerer Befriedigung begrüßt werden, als gerade in diesen Tagen die definitive Ernennung des Herrn Haenisch zum Präsidenten des Regierungsbezirks Wiesbaden erfolgt ist. Seit anderthalb Jahren hat der frühere preussische Kultusminister sein jetziges Amt als stellvertretender Regierungspräsident geführt. Er hat es von Frankreich aus führen müssen, da die Genehmigung der Interalliierten Kommission damals nicht zu erlangen war, und da die französische Befehlshaberbehörde, als Haenisch nach Wiesbaden kam, ihn verhaften und mit Gewalt ins unbefestigte Gebiet zurückbringen ließ. Man darf wohl erwarten, daß jetzt nicht nur der Regierungspräsident, sondern auch die übrigen ausgewiesenen Beamten der Wiesbadener Regierung möglichst bald von der Rheinlandkommission wieder zugelassen werden. Denn gerade bei dieser Regierung sind so viele Herren ausgewiesen, daß unter den jetzigen Umständen der Präsident von Wiesbaden aus sein Amt praktisch kaum würde führen können.

Der amerikanisch-japanische Gegensatz.

Ausgrenzungen gegen Japaner.

Wtb. Los Angeles, 21. Juni. Als die Versammlungsredner der Gesellschaft der Quäkerfreunde in Whittier die Forderung stellten, daß die Kirche gegen den Ausschluß der Japaner die Stimmen erheben müßte, zog eine Menge von Männern und Frauen aus nach dem in der Nähe gelegenen Belvedere vor das Haus des Japaners Kawamoto und befahl ihm, die Stadt zu verlassen. Die herbeigeeilte Polizei beendete die Kundgebung. Auf ausgestellten Plakaten wurde erklärt, daß als Vergeltung für die Mißhandlung von Amerikanern die Japaner und Japanerinnen mißhandelt würden.

Wtb. San Pedro, 21. Juni. Auf den Schiffsplätzen von Port Mearthur wurden von Kugeln durchbohrte Leichen zweier Japaner gefunden.

Herford und Minden-Ravensberg

An fremden Fehlern erkennt man die eigenen.

(Sprichwort.)

23. Juni.

Das Wetter im Mai zu naß.

Der Monat Mai war der erste Monat in diesem Jahre, der einen Wärmeüberschuß aufzuweisen hatte; im übrigen war er zu naß, aber die Regenfälle waren hauptsächlich an Gewitterregen gebunden. Vor allem waren es die beiden letzten Monatsdrittel, die durch warme Tage gekennzeichnet waren, und die gefürchteten, sich vielfach um die Mitte des Monats (Eisheiligen) einstellenden Kälteeinbrüche blieben in diesem Jahre aus. Wiederholt drangen vom Atlantischen Ozean stärkere Tiefdruckwirbel in östlicher Richtung nach dem mitteleuropäischen Festlande vor; an ihrer Vorderseite wurde warme, aus niederen Breiten stammende ozeanische Luft bis tief in den Kontinent hineingetragen. Die Witterung war daher stärker veränderlich, indem warme Tage mit kühleren, in periodischer Reihenfolge abwechselten. Stärkere Rückseitenwirkung bildete sich in diesem Monat nicht aus und kam auch nicht zur Entwicklung der charakteristischen Druckverteilung, einem Hoch in der Umgebung der britischen Inseln. Nur im ersten Monatsdrittel traten kalte Tage auf, wobei in den Niederungen auch Bodengefroste festgestellt wurden. Die mittlere Temperatur betrug zu Nachen 14,6 gegen 12,7 Grad des langjährigen Normalmittels. Der wärmste Mai entfiel für unser Klimagebiet in das Jahr 1871 (Nachen) mit 17,8 Grad, an zweiter Stelle steht 1868 mit 17,5 Grad, an dritter 1889 mit 15,8 Grad. Der kälteste Maimonat war 1902 mit nur 8,5 Gr.

Wie sein Vorgänger, so erwies sich der Mai für unser Klimagebiet als zu naß. Allerdings hat an dieser Regennote einen wesentlichen Anteil der starke Regenschlag vom 30. April, der nach meteorolog. Gesetzmäßigkeit dem Tage der Messung (1. Mai) zugeschrieben wurde. In den Niederungen betrug der Ueberschuß meist 30 Prozent, in den Berglagen, namentlich im rheinisch-westfälischen Bergland 60—70 Prozent. In dem Gebiete zwischen Rhein- und Maas betrug die monatliche Regenhöhe durchweg 80—90 Millimeter. Die Vermehrung der Niederschläge durch das rheinisch-westfälische Bergland, machte sich bis an den Rhein bemerkbar, indem Düsseldorf noch 119 (55) Millimeter aufwies, Bensberg hatte 119; in den höheren Erhebungen wurden 140 Millimeter erreicht, Engelfeld (Kr. Altena) 140, Meinerzhagen 162. Dahingegen war der östliche Teil dieses Berglandes strichweise etwas zu trocken. Massenberg 82 (80), Brilon 74 (83). Nach Süden hin war der Regenschlag verhältnismäßig gering. Warburg hatte noch 115 (51) und Altenkirchen im Westerwald 137 (65) Millimeter. Stärker war der Regenschlag im nördlichen Teile des Klimagebietes, Dortmund 85, Lippstadt 78, Herford 69 (53) Millimeter und Burgsteinfurt 88 (52).

Der bereits in den früheren Uebersichten gegebene Ausblick über die reichlicheren Niederschläge in der zweiten Hälfte des Frühjahrs hat seine Bestätigung erfahren. In den mittleren Verhältnissen weist der Juli die größten Monatsmengen des Jahres auf. In der Regel beginnt Ende des Monats Juni die Regenzeit, welche in erster Linie an das Vordringen ozeanischer Wirbel nach der Nord- und Ostsee gebunden ist, bei gleichzeitiger Ausbreitung des ozeanischen Hochs. Namentlich wenn niedere Druck über dem östlichen Deutschland längere Zeit anhält und hoher Druck über dem Westen des Erdteils lagert, treten für Deutschland verbreitete Regenfälle auf. Dies ist die Regel, eine Ausnahme kommt nur zustande, wenn über dem mitteleuropäischen Festlande oder dem östlichen Europa ständig hoher Druck lagert. Als dann entziehen länger andauernde, heiße und trockene Tage. Die Entwicklung der Druckverteilung läßt nicht darauf schließen, daß direkt kontinentale Drucklagen zur Herrschaft kommen, da die Aktivität der ozeanischen Wirbel zu intensiv ist, sodaß die weitere Sommerzeit mehr einen veränderlichen Witterungscharakter, abwechselnd mit warmen und kühleren Tagen mit Regenfällen tragen dürfte.

h3. Das Wetter am Sonntag war nach den vorausgegangenen Regentagen, die nichts Gutes erwarten ließen, überraschend schön. Das kam insonderheit der Vision zugute, die

sich auch gestern eines großen Zustromes von Besuchern erfreuen konnte. So sind dem alle Visionstage bestens verlaufen und werden den Unternehmern nach langer Zeit wirtschaftlicher Not gute Einnahmen gebracht haben.

Wtb. Die Teuerungsziffer. Die Reichsindezziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den 18. 6. auf das 1,12 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,13 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 0,9 v. H. zu verzeichnen.

h3. Verschiebte Friedhofs-Einweihungsfeier. Infolge der Regenfälle der letzten Tage und der dadurch bedingten unsicheren Wetterlage ist die Einweihung des neuen Friedhofes, die gestern stattfinden sollte, verschoben worden.

h3. Der endgültige Pachtpreis für Kleingartenland für das Wirtschaftsjahr 1924 ist vom Magistrat auf 1,80 Mark für ein Ar (100 Quadratmeter) festgesetzt.

Die steigende Erwerbslosigkeit im Landkreis Herford. Der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Landkreis Herford hat beschlossen, die Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge mit Rücksicht auf die bereits entstandene und weiterhin drohende große Arbeitslosigkeit mit Wirkung vom 1. Juli 1924 ab auf 2 Prozent des Grundlohns zu erhöhen.

h3. Preise bei Zwangsversteigerungen. Am Sonnabend fanden wiederum verschiedene Zwangsversteigerungen statt, die sich z. T. eines sehr großen Andranges von Käufern erfreuten. Die erzielten Preise waren, der allgemeinen Kapitalverknappung entsprechend, niedrig. Neue Peddigroßmöbel kosteten beispielsweise ein Sofa 12 Mark, ein anderer 10 Mark, ein Kinderstuhl sechs Mark, ein Blumenständer neun Mark. Einige Mille Zigaretten wurden mit 1,20 bis 1,40 Mark das Hundert versteigert, Zigarren das Hundert 4,10 bis 5,30 Mark mit 12 Pfennig das Stück banderoliert.

Wasserwucher. Vom Amtsgericht Berlin Mitte hatten sich die beiden Direktoren der Continental Wasserwerke, die die Gemeinde Pettstädt mit Leitungswasser versorgt, wegen Wasserwucher zu verantworten. Der Friedenspreis von 28 Pfennig für den Kubikmeter war auf 86 Pf. heraufgesetzt worden. Die beiden Angeklagten wurden zu 6 Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Erdbeeren, ein unübertreffliches Heilmittel. Bereits vor 20 Jahren hat der weltberühmte Arzt Dr. Lahmann auf den großen Wert aller Beerenobstfrüchte als unübertreffliches Heil- und Nahrungsmittel aufmerksam gemacht, und die damit erreichten Erfolge, selbst in scheinbar hoffnungslosen Krankheitsfällen der allerbescheidensten Art, verdienen mit Recht die allergrößte Beachtung. Jedes frische Obst enthält nicht nur reichlich nervenbildendes und die Lebenskraft anregendes und belebendes Vitamin, sondern auch die erfrischenden und gesunden Blut bildenden Säuren und Nährsalze in größter Menge. Eine stets vollen Erfolg bringende Kur möglichst unter Leitung eines Hausarztes ist mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden und sollte immer sofort bei beginnender Erdbeerernte eingeleitet werden. Das Geheimnis des fast ausnahmslos sicheren Erfolges liegt in dem gleichzeitigen Genuß roher Safer- oder Weizenfloeden. Rohe Floeden werden in eine Schüssel getan und mit gezuckerten rohen frischen Erdbeeren überdeckt. Die Safer- oder Weizenfloeden nehmen den Saft auf und gewinnen einen köstlichen Wohlgeschmack, sind leicht verdaulich und von höchstem Nährwert. In den rohen Floeden liegt der Vorteil, daß selbst Schwerarbeiter eine Kur mit sicherem Erfolge leicht durchführen und ihren Beruf nicht ruhen lassen müssen, weil die rohen Floeden die Muskelkraft unglaublich vermehren! Als Lohn für verlässliches Durchhalten winkt eine oft nie geahnte Gesundheit, bedeutend erhöhte Körperkraft und über sprudelnde Lebensfreudigkeit.

h3. Johannisfest der Buchdrucker. Wie alljährlich, so feierte am Sonnabend der Verband der Deutschen Buchdrucker zu Ehren seines Altleiters Johannes Gutenberg sein Johannisfest, das in aller Gemütlichkeit und in bester Stimmung viele Festteilnehmer auf Brodmanns Berggarten bis in die Morgenstunden hinein zusammenhielt. Der stellvertretende Vorsitzende C n fte hielt eine sehr nette Begrüßungsansprache, in der er Gutenberg überaus großen Wert pries und die Be-

Hochofen I

Roman von Hans Richter.

12) Nachdruck verboten.

Amerikanische Copyright by August Scherl, Berlin.

„Sie wollen ernten, wo sie nicht gesät haben“, sagte Brud vor sich hin. Er sah sich um. So weit das Auge blicken konnte, sah es die Stätten deutscher Arbeit, deutschen Fleißes und deutschen Unternehmungsgeistes. Dort unten im Tal zog sich die Grenze, drüben, die Grube, die gehörte jetzt zu Polen. Die Grenzwachter patrouillierten. Jeden Tag konnte man sie sehen. Vor einem Jahr hatten da unten die Insurgenten gelegen und mit ihren Maschinengewehren das Werk bedroht. Vorposten war man hier, Vorposten und Pionier zugleich. Er kannte die da drüben; hinter all dem Gestrüch und Gesträuch stand ein Wille, der auf sein Ziel hinsteuerte. Und der dieses Ziel noch nicht aus dem Auge gelassen hatte in den letzten Jahren. Brud dachte an die Tage der Abstinenz und an die Entscheidung, die Menschen gefällt hatten, die das Land und seine Eigenart nicht begriffen. Eine blühende Industrie war damals Polen in den Schoß gefallen, aber die Linie, die Korfanti haben wollte, war nicht erreicht worden. Bis zur Oder —

Auf der Gicht am Hochofen drei begann es sich zu regen. Eine Rauchwolke stieg pfeifend und zischend zum Himmel. Flammen schlugen dazwischen.

Wende stand mit dem Meister, der die Bauarbeiten beauf-

sichtigte, an der Gichtglocke und schrie ihm ins Ohr, um den Arm zu überdübeln, der ihn umtoste. Der Ofen war in guten Händen.

Langsam stieg Brud die eisernen Treppen hinunter und ging an den Ofen entlang. Strahlende Helle leuchtete ihm aus der einen Gießhalle entgegen. Abstrich! Er bog in die Halle ein und blieb an den Sandbeeten stehen, in denen die glühende Masse langsam stieg. Dicht am Ofen lehnte einer und starrte in das Loch. Brud trat zu ihm hin.

„Wollen Sie den Bau eines Ofens am brennenden Objekt studieren, Herr Kämpfer?“

Der andere fuhr herum. „Ich stehe als ganz gewöhnlicher Laie hier und freue mich an den Farben. Im Architektensiekt immer so ein Stück Zeichner und Maler. Sehen Sie den Mann da, jetzt nimmt er mit der Eisenlange einen Tropfen flüssigen Erzes auf, er prüft wohl, nein, nur die Pfeife steckt er sich damit an.“

Ein Funtenregen sprang aus der Öffnung heraus, Kämpfer trat einen Schritt zurück. „Eine höllische Schmiede“, sagte er, „anstrengende Arbeit.“

Brud schüttelte den Kopf. „Ist nicht so schlimm. Wir strecken ja nicht den ganzen Tag ab. Haben Sie die Pläne für die neue Gießhalle geprüft?“

„Sie ist luftig und frei gebaut.“ Kämpfer konzentrierte in seiner Tasche nach den Zeichnungen. „Aber die Konstruktion ist doch noch zu schwermütig, die Pfosten sind viel zu stark.“

Brud lächelte. „Andern Sie's, aber vergessen Sie die Termine nicht. Der neue Ofen muß auf Tag und Stunde in Betrieb genommen werden.“

„Dann werden wir die Pfosten so lassen, wie sie angefangen sind, und am Dach entsprechend umbauen. Es ist nur der Schönheitsfimmel, der zum Durchbruch kam, die praktische Wirkung ist die gleiche.“

„Ihr Schönheitsfimmel wird ein reiches Betätigungsfeld hier finden“, sagte Brud, „die Arbeiterhäuser.“

Kämpfer unterbrach ihn. „Ich habe sie gestern gesehen, sie stammen aus einer sehr praktischen Zeit, die nur nutzbaren Raum, aber keine Linien kannte und keine Farben. Ich bin durch die Straßen gegangen, überall diese roten Backsteinkästen.“

Man hat sparen müssen in Oberschlesien“, Brud sah ihn ernst an. „Es hat Zeiten gegeben, in denen das ausländische Eisen aus Deutschland das Wasser abgegraben hat. Wir liegen weit ab vom Weltverkehr, die Frachten belasten.“ „Aber jetzt können wir's ändern.“ Kämpfer wurde eifrig. „Wir Architekten haben die Angst vor dem Farbtopf verloren. Warum Türen und Fenster immer eintönig braun? Es gibt rote Farbe, und Grün und Blau. Auch das Auge will etwas haben. Farben wirken auf die Menschen, die sie sehen. Der stumpfe Zug muß aus den Gesichtern heraus.“

„Und das wollen Sie alles mit Farben erreichen?“ fragte Brud.

„Es ist ein Moment, von vielen, von einer ganzen Reihe von Gebanten. Sehen Sie, gestern Abend...“, und er erzählte sein Erlebnis mit Karin.

„Ich habe schon gehört“, sagte Brud. „Der Sanitätsrat war heute früh bei mir. Es tut mir besonders leid, daß es gerade Fräulein Myreen betroffen hat. Wir haben in der Industrie bisher wenig Damen des gebildeten Mittelstandes. In den Städten liegen die Verhältnisse günstiger. Solche Begehren verderben uns die besten Hilfskräfte.“

Der Strom floß langsamer, der Mann am Stieloch hatte ein Eisenblech über die glühende Masse geworfen und arbeitete jetzt mit zwei anderen daran, den Ofen wieder zu schließen.

„Da steht der Brud, Joseph“, rief der Vorarbeiter den einen an. „Geh hin und frag ihn wegen dem neuen Ofen.“ Joseph arbeitete verdrossen weiter. „Hat ja noch Zeit.“

beutung. d
öffentliche

hg. Ma
Seminar
Gabriels
spiele und
weitere M

Dü

Her

Sichlen

Rail Kröger

Vielefeld

Kriminalpoli

die Straßen

beschlagnahm

burg abgegan

stimmt war.

Aus

Gameln.

Gaushaltsplo

kommunaltop

den Gemein

durch Zupst

soll. Die Zi

Osabr

Nahen viele

ermittelnde

gaben, daß i

stühle in F

Gitterwagen

gestohlen. D

Gaushalt ver

Gelehr in 2

Etha 50 D

werden. G

eine Diebes

in Bremen f

zu Sägen zu

handelt es s

Die Diebe n

angezeigt w

Münster

Mhaus, Vor

burg sowie

erzeugen im

die erste Säl

schluß war.

gebietet der

werden muß

verlantes zu

Warburg

Scherfede d

wurde zehn

Hubmann u

zuführer, da

Wtb. M

hat sich auf

nach mit we

schwohl in

Strassenbahn

der Toten d

Heiligen

zu Jahr. E

Geldentwer

Befuchern er-
ens verlaufen
ent wirtschaft-
ziffer für die
Heizung, Be-
Feststellungen
s 1,12 Billio-
rwache (1,13
b. S. zu ver-
Folge der
bedingten un-
n Friedhofes,
land für das
Markt für ein
reis Herford.
eitsnachweises
träge für die
reits entstan-
heit mit Wir-
rundslohn zu
Sonabend
ngen statt, die
ern erfreuten.
apitalverknäp-
möbel kosteten
10 Mark, ein
Markt. Einige
art das Sun-
s 5,20 Mark
Mitte hatten
fferverke, die
sorg, wegen
preis von 28
heraufgesetzt
Monaten Ge-
ttel. Bereits
Rahmann auf
übertrifft
die damit er-
in Krankheits-
mit Recht die
ält nicht nur
regendes und
enden und ge-
in größter
möglichst unter
erigkeiten ver-
Erbeereinte
ausnahmloses
Genuss roher
den in eine
den Erdbeeren
den den Saft
und, sind leicht
in den rohen
iter eine Kur
in Beruf nicht
e Muskelkraft
rdiges Durch-
entend erhöhte
heit.
alljährlich, so
n Buchdrucker
g sein Johan-
en Stimmung
en bis in die
stellvertretende
ungeanfrage,
und die Be-
ungsfeld hier
estern gesehen,
nur nützlichen
den. Ich bin
ten Badstein-
"Brud sah
nen das aus-
gegraben hat.
ten belassen."
wurde eifrig,
stopf verloren.
um? Es gibt
ge will etwas
ie sehen. Der
ichem?" fragte
ganzen Kette
", und er er-
er Sanitätsrat
s leid, daß es
haben in der
Mittelstandes.
tigger. Solche
Stichloch hatte
en und arbeit-
er zu schließen.
varbeiter den
neuen Ofen."
ja noch Zeit."

beutung der Buchdruckerkunst für das wirtschaftliche und öffentliche Leben unserer Zeit unterstrich.

hg. Maifspiele im Seminar. In der Turnhalle des hiesigen Seminargebäudes wurde am Sonntagabend zum ersten Male Gabriels „Maifspiel“ von den Schülern aufgeführt. Reigen- und Musikvorträge umrahmten die Aufführung. Eine weitere Aufführung findet am Mittwochabend 8 Uhr statt.

Dürkopp-Nähmaschinen und Fahrräder
Ersatz- und Zubehörteile.
Verkaufsstelle:
Herford, Höckerstrasse 5,
Fernsprecher 1337.

Kirchengern. Mittwoch morgen ertrank in der Elbe der Schüler Karl Krüger Nr. 28.

Bielefeld. Ein umfangreicher Spritschmuggel wurde durch die hiesige Kriminalpolizei dadurch vereitelt, daß diese am Sonntag nachmittag einen die Straßen Bielefelds passierenden Transport von ca 10 000 Liter Spirit beschlagnahmte, der am Tage vorher mittels Lastkraftwagen von Hamburg abgegangen und für eine Brennerlei in der Nähe von Bielefeld bestimmt war.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Sameln. Der Kreistag in Sameln genehmigte dieser Tage den Haushaltsplan für 1924 und beschloß, daß der Fehlbetrag der Kreis-kommunalkasse von 370 000 Goldmark je zur Hälfte durch Zuschläge zu den Gemeindeanteilen an Einkommens- und Körperschaftsteuer und durch Zuschläge zu der Grund- und Gewerbesteuer aufgebracht werden soll. Die Zuschläge werden auf 62,7 Proz. bzw. 53 Proz. festgesetzt.

Ösnabrück. Auf der Straße Bremen-Dassum sind in den letzten Jahren viele Veranlassungen von Gütern vorgetrieben. Eingehende Ermittlungen der Überwachungsabteilung der Reichsbahnverwaltung ergaben, daß der Bahnhof Kirchweyhe in erster Linie als Ort der Diebstähle in Frage kam. Seit langer Zeit wurden dort die abgestellten Güterwagen von den Dieben erbrochen und alles, was sich darin befand, gestohlen. Da sie die gestohlenen Waren nicht ausschließlich im eigenen Haushalt verwenden konnten, so haben sie den größten Teil der Beute an Händler in Bremen und in der Umgebung von Kirchweyhe abgegeben. Etwa 50 Diebe und 60 Helfer konnten festgenommen und überführt werden. Gleichzeitig hat die Überwachungsabteilung der Reichsbahn eine Diebes- und Helferbande, bestehend aus 11 Dieben und 48 Helfern, in Bremen festgenommen. Diese hatten die im Rangierbahnhof Bremen-All in Bügen zusammengestellten Güterwagen geplündert. In beiden Fällen handelt es sich um entlassene Eisenbahnbedienstete und Privatpersonen. Die Diebe und Helfer sind von der Reichsbahn zum Schadenersatz herangezogen worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Münster. Der Zweckverband des Meiereiverbandes für die Kreise Münster, Bielefeld, Völsinghausen, Münster, Steinfurt und Tecklenburg sowie Nees beschloß in seiner Sitzung am 11. Juni, den Milch-erzeugern in den genannten Kreisen 10 Pfennig je Liter Vollmilch für die erste Hälfte des Juni ab 1. Juni zu zahlen. Maßgebend für diesen Beschluß war, daß infolge der geringen Aufnahmefähigkeit des Industriegebietes der größte Teil der angelieferten Milch zu Butter verarbeitet werden muß, und diese Verwertung wesentlich hinter der des Milch-verbandes zurückbleibt.

Warburg. Vom Zuge überfahren wurde auf der Straße Warburg-Scherfede das Fuhrwerk des Landwirts Menne, Wörde. Das Pferd wurde zehn Meter vom Zuge mitgeschleift und getötet, während der Fuhrmann rechtzeitig abpringen konnte. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war.

Witten. Die Zahl der Toten bei dem Straßenbahnunglück hat sich auf 24 erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 40. Leider ist noch mit weiteren Todesopfern zu rechnen. Sonntag nachmittag fanden sowohl in Witten als in Veltheim Trauerfeiern für die Opfer des Straßenbahnunglücks statt. Während der Trauerfeier und der Beisetzung der Toten bleiben die Geschäfte geschlossen.

Heiligenstadt. Der Landhunger wuchs in der Nachkriegszeit von Jahr zu Jahr. Sprunghaft stiegen die Marktpreise, bis sie mit der rasanten Geldentwertung ins Phantastische gingen. Ebenso schnell ist das Gegenteil eingetreten. Aus der Konsummasse einer Getreidefirma im benachbarten Wengelrode ist ein Morgen Land (Rehnboden) versteigert worden. Das Höchstgebot betrug 115 Mk. Die Geldknappheit in unseren Höhen-dörfern ist in ihren Wirkungen katastrophal.

Der stieß die Stange noch einmal hinein in die Glut, daß der Feuerschein ihm das Gesicht rötete. „Dann nicht.“ Aber der Joseph hatte seine Schaufel schon an die Wand gestellt und war auf Brud zugegangen. Langsam und bedächtig. Es war ihm nicht so ganz wohl bei der Frage. Gestern noch, ja, da hätte er leichtens Hergens vor den Mann hintreten können — aber zwischen gestern und heute lag die Nacht beim Podinski. Gegen den Brud hatte er nie etwas gehabt, und der Wozek war ihm immer ein widerlicher Kerl gewesen. Er sah das lauernde Gesicht vor sich: Sieh, daß du an den neuen Ofen kommst.

Brud sah erstaunt auf, als der Arbeiter vor ihm stand. „Was wollen Sie?“

Joseph mochte ihm nicht in die Augen sehen, der Ingenieur mußte es ihm ja im Gesicht lesen können, daß er ihn betrügen wollte. Aber dann dachte er an die Anuscha, die hatte der Brud — mit der hatte er —. Seine Züge wurden treuherzig und hart. „Ich wollte fragen, ob ich als Vorarbeiter an den neuen Ofen kommen könnte?“ So, jetzt war es heraus.

In Bruds Blick lag etwas Durchbohrendes. „Warum wollen Sie dahin?“

Er drehte seine Miene. Was hatte der Wozek gesagt? Der Brud ist ehrgeizig, er sollte — wie eingelernt kam es heraus: „Weil doch der neue Ofen größer ist als die andern und ich schon lange auf dem Werk bin. Man hat doch auch was übrig für seine Arbeit und will was leisten.“

Brud hörte nur die Worte, nicht den Tonfall. Er sah den Arbeiter genauer an. „Wer sind Sie?“

„Der Joseph Matuschka.“

„Schön, will mir's merken, die besten Arbeiter brauche ich für den neuen Ofen.“ Er rückte an seinem Hut und ging mit Kämpfer in der Richtung auf das Direktionsgebäude davon. „Man erlebt es nicht oft, daß der Arbeiter mit unseren Gedanken an das Werk herantritt“, sagte er

München-Glabach. Die Erwerbslosenfrage ist hier wieder im Steigen begriffen, und es muß damit gerechnet werden, daß in den nächsten Wochen die Lage der Erwerbslosen und der Kurzarbeiter, vor allem in der Textilindustrie, wieder erheblich zuneehmen wird. Die Stadtverwaltung soll bei Reichs- und Staatsregierung vorstellig werden, um Bereitstellung von Krediten zur Hebung der heimischen Industrie, Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungen, namentlich für Kinderreiche, und Einbeziehung der Kurzarbeiter in die Erwerbslosenfürsorge zu erwirken.

St. Goar. Eine Anzahl kleiner Kinder spielte am Rheinufer, als plötzlich eines von ihnen das Ufergewicht bekam und in die Fluten stürzte. Ein kleiner fünfjähriger Junge ergriff das ertrinkende Kind, das gerade noch einmal aufgetaucht war, bei den Haaren und brachte es ans Ufer.

Braunschweig. Der Stallschweizer Kurt Hunger aus Bittan und dessen Ehefrau Martha geborene Pfeiff aus Löhndorf wurden wegen Ermordung ihres Kindes vom Braunschweiger Schwurgericht zum Tode verurteilt. Der angeklagte Chemiker arbeitete im vergangenen Jahre auf einem Zementwerk in Schlesien, folgte aber dem Vorschlag eines Arbeitskollegen, mit Frau und Kind nach dem Elsaß zu ziehen, wo ihnen nach dem Versprechen des Arbeitskollegen eine bessere Stellung verschafft werden sollte. Unterwegs gerieten sie mit dem Arbeitskollegen in Streit, trennten sich von ihm und zogen arbeitslos von einer Stadt zur andern. So kamen sie in Not. Auf der Wanderschaft durch das Land kamen sie im Dezember auch durch den Elsaß, einem bei Braunschweig gelegenen Höhenzug, wo der Mann mit Wissen seiner Frau das sieben Monate alte Kind aussetzte. Nach drei Wochen wurde das Kind ertrunken aufgefunden. Da das Ehepaar in der Nacht vorher in einer Herberge übernachtet hatte, wurde auf Grund der dort abgegebenen Personalien ein Steckbrief veröffentlicht. In demselben stellte sich das Ehepaar der Polizei und war gefällig. Die Anzeige lautete auf Mord und auch die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Infolgedessen wurde über beide Angeklagte die Todesstrafe verhängt.

Berlin. 20. Juni. Im Laufe des heutigen Nachmittags wurde in Berlin im Schotten eine Temperatur von 29 Grad Celsius gemessen.

Berlin. 20. Juni. Durch eine Revision bei einer Berliner Privatbank wurden umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt. Einem aus Dirschau stammenden Arbeiter namens Brecke gelang es, sich bei der Bank ein Konto anzulegen und auf geheimnisvolle Weise nach und nach alle möglichen Effekten aus dem Tresor der Bank auf sein Konto über-schreiben zu lassen. Der Kontoinhaber erschien dann von Zeit zu Zeit und hob Effekten ab, die er an Privatleute und andere Banken verkaufte. Brecke ist flüchtig. Wie hoch der gesamte Schaden der Bank ist, ist noch nicht überprüfbar.

Witten. In den ersten Nachmittagsstunden des Sonnabend ging über Berlin ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigen Regen- und Hagelschauern nieder. Besonders in den östlichen Stadtteilen wurden ganze Straßenteile unter Wasser gesetzt, jedoch der Verkehr teilweise unterbrochen wurde. Da das Wasser in zahlreiche Kellerräume eindrang, mußte vielerorts die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen werden.

Berlin. Nach einer Mitteilung des Tagesblatts erklärte sich das deutsche Opernhaus in Berlin für außerstande, seine fälligen Steuern zu zahlen. Das Bezirksamt Charlottenburg hat seine Zahlungsunfähigkeit ausgeschrieben.

Prenzlau. Das Prenzlauer Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Sofuski wegen Raubmordes zum Tode. Der Verurteilte hatte einen Händler und dessen Ehefrau auf der Landstraße von Angermünde überfallen. Nachdem er das Ehepaar beraubt hatte, gab er noch auf die Opfer drei Revolverkugeln ab, an deren Folgen die Frau gestorben ist.

Unwetterkatastrophe in einem thüringischen Städtchen.

Bei dem thüringischen Städtchen Themar ging Sonnabend zwischen 7 und 8 Uhr im Gefolge eines Gewitters ein Wolkenbruch nieder, der den ganzen Tagabhang bis in die Nähe der Stadt überflutete und auch den Bahndamm der Strecke Eisenach-Weimars in Mitleidenschaft zog. Der Bahndamm wurde stellenweise unterpflügt, so daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte. Er wurde Sonntag früh wieder ausgenommen. Die Tagabhangmühle stand zum größten Teil unter Wasser, so daß die Bewohner in die oberen Stockwerke flüchten mußten. Das Vieh ist im Wasser umgekommen. Das Unwetter dauerte von 7 bis 10 Uhr abends.

Ein Schwindler.

In Alzei hat ein gewisser Willy Hähnel aus Zweibrücken einen frechen Schwindel verübt. Hähnel war früher Angestellter der Pfälzischen Volkshilfe in Zweibrücken. Mit Formulareisen dieses Vereins und sonstigen Papieren ausgerüstet hat er es in Alzei verstanden, Geschäftsführer und vornehmlich Buchdrucker und Zeitungsverlage zu täuschen. Er setzte einen Vorverkauf für Passionspiele ins Werk, legte das ganze recht großzügig an und hat so im Vorverkauf einige hundert Mark eingenommen, mit denen er das Weite suchte. Abgereicht ist er in Alzei am Sonntag, den 15. Juni nachmittags. Er hat dunkelblondes gelocktes Haar, trägt dunkelrandige Sonnenbrille, hat schlechte Vorderzähne, die er beim Lachen und Sprechen durch Vorhalten der Hand vor den Mund zu verbergen sucht. Er reist in Gesellschaft seiner angeblichen Gattin, einer mittelgroßen Blondine. Gekleidet war der Schwindler, auf den die

Kämpfer sah ihn skeptisch an. „Der Mann gefiel mir nicht, er sprach wie ein Uhrwerk.“

Aber Brud wollte heute nichts hören. „Unsere Arbeiter sind schwerfälliger mit der Zunge.“

Joseph Matuschka stand noch immer auf der Stelle, an der er mit Brud gesprochen hatte, und starrte vor sich hin. Jetzt war er kein ehrlicher Mensch mehr, jetzt hatte er etwas getan, was ihm ein anderer eingegeben hatte. Wenn's so gegangen wäre, wie er gedacht hatte, dann hätte er den Ingenieur zur Rede gestellt, offen, von Mann zu Mann. Hätte ihm die Faust unter die Nase gehalten. Dann hätten sie ihn herausgeworfen — da hatte der Wozek recht. Der war doch klüger als er und die Anuscha.

Schwerfällig ging er wieder an seinen Arbeitsplatz zurück.

Achtes Kapitel.

Die Vorlesung war zu Ende, und eben hatte der berühmte Volkswirtschaftler unter dem Beifallstrampeln seiner Hörer das Kolleg verlassen. Wozek sah noch immer an seinem Platz und starrte in das Kolleg. Ruth stieß ihn an.

„Bist du so ergriffen von der Einwirkung sozialistischer Ideen auf die Volkswirtschaft zur Zeit Bismarcks? Spottele sie. Der Student sah auf. „Offengestanden, Ruth, ich habe gar nicht zugehört, bin eigene Wege gegangen.“

Das Gehe bricht sich Bahn.“ Sie warf einen Blick auf sein Gesicht, in dem statt der stenographischen Notizen Striche und Kreise im wirren Durcheinander gezogen waren. „Du hast zeichnerisches Talent“, lobte sie. „Solche Bildchen finde ich von meinem Vater, das tut er, wenn er telefoniert und die Gegenpartei zu lange redet.“

Laß das doch.“ Er sah nach der Uhr. „In zwanzig Minuten ist Gerda in der Anatomie fertig, wir wollen dann essen.“

„An eurem berühmten Mittagstisch?“

Alzei Polizei fahndet, bei seiner Abreise in hellbraune Sporthose, die er in Alzei kaufte, und einen abgetragenen, hellbraunen Sack, oliven-grüne Sportmütze. Die Begleiterin trug orangefarbenen Jumper, grün gestreift und Lederhut. Beide saßen in der Vor-Jahren.

Das Amrumer Totenschiff.

Mitte November strandete, wie damals berichtet wurde, an der Südspitze der Insel Sylt ein deutsches Schiff, in welchem man den Motorschoner „Sonderburg“ erkannt haben wollte. Das Hamburger Seamt stellte inzwischen fest, daß es der Motorschoner „Germina“ war. Stürme und Eisgang trieben das Boot in den der Insel Amrum vorgelagerten „Kiefland“. Alle Versuche, es wieder flott zu machen, mißlangten. Das Totenschiff liegt heute noch da, nur der Schiffsrumpf ist vorhanden, alles andere, das ganze Oberdeck usw., ist vom Eisgang fortgerissen. Im Schiffsrumpf befinden sich noch immer die elf Leichen der Schiffsmannschaft, und es ist unmöglich, die toten Seelen heraus zu holen, denn das Schiff ist inzwischen von Schlick und Sand bedeckt, sinkt immer tiefer in den leichten Grund und wird im Meer bald ganz versunken sein. Wenn die Wellen über das Boot spülen, wird nichts mehr die Stelle bezeichnen, wo elf deutsche Seeleute im engen Wassergrab beieinander ruhen. Das Seamt fällt den Spruch, daß die „Germina“ untergegangen, die Ursache nicht festzustellen sei, und die Besatzung den Seemannstod gefunden habe.

Die Frau für 20 Flaschen Bier verkauft.

Aus Bukarest wird geschrieben: Johann Tamas, Einwohner zu Gherghezentimilios, ein Mann, der sich mit dem Kauf und Verkauf der verschiedensten Waren beschäftigt, ging mit acht Mann auf die Weide, die Schafe zu hüten und Milch zu verkaufen. Wie das bei derartigen Arbeiten Sitte ist, ging es sehr lustig zu, ein Wort folgte dem anderen und der Junggeselle Stefan Sehlum merkte sich auch an Tamas mit der Frage, ob er Schafe oder Wolle zu verkaufen habe. Weder Schafe noch Wolle, aber eine Frau, war die Antwort. Stefan Sehlum wollte die günstige Kaufgelegenheit nicht vorbeistehen lassen und fragte, um wieviel denn Tamas seine Frau hergebe. Tamas erklärte sich bereit, seine junge Frau für zehn Flaschen Bier herzugeben, dem Käufer war aber dieser Kaufpreis zu gering und so bot er zwanzig Flaschen, und vor acht Zeugen wurde der Kaufvertrag mündlich abgeschlossen. Der ganze Zug setzte sich sofort stadtwärts in Bewegung, der Käufer ließ die zwanzig Flaschen Bier kaufen, die von der Gesellschaft auch in guter Laune ausgetrunken wurden. Am anderen Tage erschien auch der Käufer; die junge Frau wäre vielleicht diesem mittelalterlichen Abenteuer nicht abhold gewesen, aber ihre Schwiegermutter ließ sie nicht wegziehen. Damit erreichte der Frauenverkauf vorläufig ein Ende, aber wie es heißt, will der betrogene Käufer jetzt seine Rechte aus dem von acht Zeugen abgeschlossenen Vertrag geltend machen.

Neue Erfindung Marconis.

Marconi teilte im Verlauf einer Unterredung mit, daß er bereits in nächster Zeit imstande sein werde, einen gegen alle Störungen geschützten dauernden Telephon- und Telegraphenverkehr von England nach Südamerika einzurichten, der nur ein Zehntel derjenigen elektrischen Kraft benötige, die man jetzt für die drahtlose Übermittlung aufwenden müsse.

Das Testament der ehemaligen Verbrecherin.

New Yorker Blätter melden den Tod der 73jährigen Sophie Lyons-Burke, die einstmalig eine der gefährlichsten Verbrecherinnen Amerikas war. Sie entstammte einer Verbrecherfamilie von mehreren Generationen und war schon im 6. Lebensjahre eine gemauerte Taschendiebin. Sie heiratete in erster Ehe den verurteilten Bankräuber Amerikas Ned Lyons, einen sehr elegant auftretenden Mann, den sie, selbst reich ge-kleidet, auf Reisen durch ganz Europa begleitete, wo sie überall auf größtem Fuße lebten. Als Madame de Burke gelang es ihr, infolge ihrer Liebenswürdigkeit und tadellosen Benehmens, Zutritt in die beste Gesellschaft zu erhalten, wo sie Millionendiebstähle ausführen konnte. Einer ihrer kühnsten Einbrüche galt der Manhattan Bank in New York, wo sie bei Tageslicht eindrang und mit Helfershelfern drei Millionen Dollar erbeutete. Der Polizei gelang es schließlich, sie dingfest zu machen. Sie wurde zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt, während welcher sie den Entschluß faßte, dem Verbrecherleben zu entsagen und in Zukunft ein ehrliches Leben zu führen. Sie blieb diesem Entschluß für den Rest ihres Lebens treu, ja sie faßte es als ihren Beruf auf, Gemeinheits-verbrecher zu befehren. Nach dem Tode ihres ersten Mannes, Lyons, heiratete Sophie Lyons einen ehemaligen Schwindler namens Burke, einen ihrer Befehrten, mit dem sie bis zu ihrem Tode in glücklicher Ehe lebte. Die frühere Verbrecherin wachte später in Detroit, der Stadt der Automobilindustrie, durch ihre Begabung und Energie im Handel ein Vermögen von über eine Million Dollar zu erwerben; einen großen Teil des Geldes verwandte sie zur Propaganda für das Besserungswort an Verbrechern. Durch eine Schrift „Warum Verbrechen nicht bezahlt machen“ erregte sie großes Aufsehen. Sie erzählt darin alle ihre Abes-taten, Abenteuer und Gefängnisserlebnisse. In ihrem Testament hinter-läßt sie den größten Teil ihres Vermögens, das noch 350 000 Dollar beträgt, einem von ihr gegründeten Kinderheim, in dem nur Kinder Aufnahme finden, deren Eltern beide oder Vater oder Mutter im Gefängnis sind. Dem Besserungshaus von Detroit vermachte sie 1000

Wozek wurde verlegen. „Rein, bei ...“ er stotterte, „bei mir. Der Mittagstisch ist für jeden Tag zu teuer.“

„Und da habt ihr euch zusammengetan?“ Ruth sah ihn prüfend an. „Nimm mir's nicht übel, lieber Junge, aber das mit Gerda, das ist nichts für dich — und für sie auch nicht. Ihr baut euch eure Sonderwelt auf, lebt allein und verliert den Kontakt mit dem wirklichen Leben. Dazu seid ihr zu jung, und schließlich, du hast nichts und Gerda auch nicht.“

„Wir denken ja auch gar nicht an eine Ehe.“

„Um so besser, aber für eine Liebeslei ist Gerda zu gut oder — zu spießbürgerlich.“

„Du hast sie stets unterschätzt.“ Achim klappte das Kollegheft zu und stand auf. „Gerda ist mir gerade in diesen Tagen eine große Hilfe gewesen. Wir haben überlegt, was werden soll.“ Er biß die Zähne zusammen. „Es reicht nicht mehr“, stieß er hervor, „man kann rechnen, soviel man will.“

Ruth sah ihn halb erstaunt, halb mitleidig an. Sie hatte das längst kommen sehen. In ihrem real denkenden Kopf standen die Dinge anders da, als vor den Augen dieses schöngeistigen Idealisten. Gerda schaltete sie innerlich dabei aus, die war für sie nur ein Anhängsel. Achims wegen hatte sie sich an den Freundestkreis angeschlossen und wegen Karin, deren Wesen sie fesselte. Gerda war für sie der Typ des Weibchens, des fülligen, ein wenig denkfaulen Weibchens, das einen Menschen wie Wozek mit der Erde verband und deshalb seinen Zweck erfüllte. Allein durch sein Dasein. Dabei glaubte sie nicht, daß die beiden sich über ihre Beziehungen zueinander schon klar geworden seien.

Solange Wozeks Mittel reichten, solange er sich nur dem Studium widmete, gehörte Gerda in Ruths Berechnung neben ihn. Jetzt griff der Alltag nach dem Manne — jetzt — Gerda würde ihn nur herunterziehen. Das, was nur ein kurzes Untertauchen werden durfte, konnte jetzt neues Niveau werden.

Dollar für Anschaffung eines Klaviers. 160 Dollar jährlich sollte sie aus, um Kranken und zum Tode Verurteilten im New Yorker Sing Sing-Gefängnis Erleichterung zu verschaffen.

Ein Tintenduell.

Warschau. Das Bezirksgericht in Warschau hat die Frau eines bekannten Schauspielers des „Teatr Polski“ zu nicht weniger als drei Monaten Gefängnis verurteilt, und das ist so gekommen: Eines Tages wollte die Dame auf der Post eine Summe einziehen, die ihr vermögensrechtliche Überlassung überlassen worden war. Ihr mangelte aber die nötige Legitimation. Die Beamtin am Schalter benutzte diesen Anlaß mit Vergnügen, um die Dame nach Hause zu schicken. Politische Beamte und Beamtinnen verstehen es bei solchen Gelegenheiten, einen stolischen Gleichmut gegen alle Vorstellungen zu zeigen, der auf nervöse Naturen allerdings ein wenig aufreizend wirken kann. Die Frau des Schauspielers bemerkte nun zu ihrem Entzücken im Hintergrunde des Postsaales einen diensttuenden Herrn, den sie zufällig kannte, und der auch gerne befragte, daß man es hier wirklich mit der Frau des Schauspielers Sz. zu tun habe. Voller Triumph sagte sie also zu der Beamtin am Schalter: „Nun wissen Sie also, daß ich keine Betrügerin bin!“, was aber nur die Gegenantwort hervorrief: „Ich halte Sie auch jetzt noch für eine Schwindlerin!“ Das verlegte Frau Sz. in helle Wut. Mit einem geschickten Griff in den Schalteraum faßte sie das Tintenfaß und goß dessen schwarzen Inhalt über das frisch gewaschene weiße Kleid der Beamtin. Diese war einen Augenblick sprachlos, sagte sich aber rasch und schleierte als Gegenleistung das Gesicht mit der roten Tinte gegen die aufschreiende Frau Sz., deren elegante Robe hiermit sofort in einen außerordentlich bespottlichen Zustand versetzt wurde. Hierüber ganz außer sich vor Zorn, bemächtigte sie sich des schweren Rechens, ohne das ein Polierseife bei den einfachsten Rechnungen, nicht auskommen kann, und schlug es der Gegnerin mit Wucht auf den blonden Kopf. Damit nahm das Duell vorläufig ein Ende, denn das Publikum mischte sich ein. Die

Sache kam vor das Gericht, und Frau Sz. hat nun lange Wochen alle mögliche Mühe, ihre aufgeregten Nerven zu beruhigen. Die stoische heldische Beamtin aber liegt weiter ihrer Pflicht ob, das Publikum in geeigneter Weise zu ärgern.

Die Mount-Everest-Expedition gescheitert.

London. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat die Mount-Everest-Expedition, deren Verlauf von ganz England mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt wurde, ein tragisches Ende erfahren. Es fehlen zwar noch nähere Einzelheiten, doch nimmt man an, daß sie vor etwa vierzehn Tagen gescheitert ist. Die letzte Nachricht von 26. Mai besagt, daß die Expeditionsarmee zweimal durch furchtbare Schneestürme aus dem obersten Bivakplatz vertrieben wurde; vermutlich gelang es ihr anfangs Juni, diesen wieder zu erreichen und einen letzten Versuch unter ungünstigen Verhältnissen zu wagen. Man nimmt weiter an, daß sich etwa 6000 Fuß unter dem Gipfel die Katastrophe ereignete.

Der Direktor der Geographischen Gesellschaft, die die Expedition ausrichtete, deutet die Möglichkeit an, daß weitere Versuche — nicht nur für dieses Jahr — aufgegeben seien.

London. Mittermeldungen zufolge haben zwei Mitglieder der Mount-Everest-Expedition bei dem letzten Versuch, den noch nie erreichten Gipfel des Berges zu erreichen, ihr Leben eingebüßt.

Wirtschaftsleben

Vom Seiermarkt.

Berlin, 20. Juni. In dieser Woche der die Nachfrage wieder etwas lebhafter. Die Zufuhren vom Inlande sind weiter sehr reichlich. Auch

vom Auslande kommen genügende Warenmengen herein. Besonders hatte Hamburg starke Zufuhren, die, wenn auch die Qualität zu wünschen übrig ließ, doch auf den Markt drückten. Die Preise konnten sich indes behaupten. Es ist bei weiteren Zufuhren von Ausland damit zu rechnen, daß der Markt mit Waren überlastet wird, was naturgemäß auf die Preisgestaltung von Einfluß sein dürfte. Auf den nachfolgenden Märkten notierten im Großhandel je Stück in Goldpfennigen: am Berliner Markt 8—13, sächsischer Markt 8—10, elbendorfer Markt 7—10, sächsischer Markt 9—10, süddeutscher Markt 8—10, westdeutscher Markt 8—12.

Internationale Kredite für die rheinisch-westfälische Industrie.

Die Festigkeit, die an der gestrigen Börse speziell der rheinisch-westfälischen Montanwerte aufzuweisen hatten, wurde bereits mit Gerüchten über den Abschluß eines internationalen Kreditabkommens für Rheinland und Westfalen begründet. Tatsächlich wird nunmehr aus Köln amtlich gemeldet, daß die internationale Credit-Compagnie in Amsterdam mit dem Bankhaus A. Levy ein Abkommen getroffen hat, um vorzugsweise durch seine Vermittlung Kredite für Rheinland-Westfalen zu finanzieren. Es ist ja bekannt, daß das westfälische Montanrevier unter der Kreditnot besonders schwer zu leiden hat, und es ist deshalb besonders zu begrüßen, daß man hier bestrebt ist, Abhilfe zu schaffen. Man kann wohl erwarten, daß durch diese Maßnahme die Produktion wesentlich gefördert werden wird. An dem genannten Bankhaus sind neben der Firma Mendelssohn u. Co., von deutscher Seite noch die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft und die Dresdner Bank interessiert.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Herausgeber noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Gemüse, Salate,

schwache Suppen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen

MAGGI'S Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu 5.—
Unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.



Gestern morgen 7 Uhr entschlief sanft
unser lieber Schwiegervater und Großvater
**der Rentner
Heinrich Heerrmann**
87. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
August Bartels u. Frau
Witwe geb. Brinkmann

Herm. Kaufmann u. Frau
Witwe geb. Bartels
Herford, den 23. Juni 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 26. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Trauer-
hause, U. d. Linden 10, aus statt.

Helgoland!

Welcher Verein, Verband, oder solches
Reisebüro organisiert zum 13. Juli 1924 am
vorigen Bloke eine Sonderfahrt nach Helgoland.
Angebote ersucht mit Angabe von Referenzen.
Welge's Reisebüro Wilhelmshaven.

Möbliertes Zimmer

von solidem jungen Mann, entweder mit Ver-
pflanzung oder ohne solche, sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 3917 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Wir suchen per sofort für unsere Warenver-
teilungsstellen einige

Lehrmädchen.

Schriftl. Bewerbungen sind bis zum 28. Juni
bei uns einzureichen.
Konsum-Verein Herford und Umgegend.
E. G. m. b. H.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Endgültige Pachtpreise für Kleingartenland im
Stadtkreis Herford.

Der endgültige Pachtpreis für Kleingarten-
land wird für das Wirtschaftsjahr 1924 (Oktober
1923 bis September 1924) auf
1,80 Goldmark für 1 ar = 100 qm
1,80 Goldpfennig für 1 qm
festgesetzt.

In diesen Pachtpreisen sind die auf das
Pachgrundstück entfallenden Steuern, Abgaben
usw. mit enthalten. Eine besondere Umlegung
der Steuern erübrigt sich dadurch.

Für besonders günstig gelegene und wert-
vollere Gärten können höhere Pachtpreise vom
Verpächter und Pächter vereinbart werden.

Herford, den 17. Juni 1924.

Der Magistrat.

Bürgerbuch 1924-25

Das amtlich bearbeitete Namensverzeichnis zum neuen Adressbuch ist im
Satz fertiggestellt und kann in unserer Geschäftsstelle, Rennstrasse 29/31, von
Jedermann eingesehen werden.

Das Verzeichnis liegt aus bis zum 1. Juli

Bis dahin ist noch Gelegenheit zu Änderungen und Nachträgen. Nach
dem 1. Juli erfolgt die endgültige Drucklegung.

Wer die Richtigkeit der sich auf ihn beziehenden Eintragungen nach-
prüfen will, benutze dazu möglichst die Nachmittags-Dienststunden.

Buchdruckerei Fr. Kuhle, Fernruf 83.

Ich mache meine verehrte Kundschaft darauf
aufmerksam, daß ich in anbetragt der schwierigen
Wirtschaftslage meine sämtlichen Waren im Tuch-
spezialhaus sowie im Sportspezialhaus im Preise um
30 Prozent reduziert habe.

Ich führe nur Qualitätswaren erster Firmen.
P. Lehmann,
Bäderstraße 33. Herford. Gänsemarkt 5.
Fernsprecher 971.

Tagesordnung
zu der am Freitag, den 27. Juni 1924, nach-
mittags 5 1/2 Uhr, stattfindenden

Stadtverordneten-Versammlung

1. Mitteilungen.
2. Einführung der neu gewählten Magistrats-
mitglieder.
3. Beschlußfassung über die Gültigkeit der
Stadtverordnetenwahl und über den gegen die
Wahl erhobenen Einspruch.
4. Zweite Lesung der Satzungen des Arbeits-
amts.
5. Verlängerung der Gültigkeit der Beherber-
gungssteuerordnung.
6. Abänderung der Vergütungssteuerordnung.
7. Neufestsetzung der Beiträge zu den Kosten
der Straßeneinigung vom 1. Juli 1924 ab.
8. Errichtung einer neuen Abortanlage für die
Schule Wilhelmshafen.
9. Bewilligung von Mitteln für die Herstellung
der Hausanschlüsse für die Bauten
der Ravensberger Heimstätten-Gesellschaft.
10. Abänderung der Fluchtlinie der Kreischaus-
straße an der Ecke Mittelstraße.
11. Abschluß eines Theatervertrages mit Hans
Otto Friede-Hannover.
12. Aufhebung einer Oberlehrer-Stelle am
städtischen Lyzeum.
13. Rechnungslegung der Stämmereifabrik f. 1923.
14. Wahl von 3 Vertrauensmännern zur Bil-
dung der Schöffen-Gerichte für das Jahr 1925.
15. Herford, den 21. Juni 1924.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Dr. Lange.

**Kurttheater
Bad Deynhausen.**

Montag, abends 8 Uhr

Fidelio.

Dienstag, abends 8 Uhr

Gretchen.

Jugendl. unter 18 Jahren
keinen Zutritt.

Vin dem Fernsprecher
wieder angeschloffen

Nr. 1365.

Konditorei u. Kaffee-
hausberg.

Für die Kanarerei-
ung suchen wir ge-
wandtes

Mädchen

oder eine Frau.

J. Elsbach & Co.,

H.-G.

Suche für sofort ein
ordentliches

Dienstmädchen

im Alter v. 17—19 Jahren.

C. Meier, Sundern.

Nationalkassen
beide Nummern erbet., laßt
Bäcker, Berlin

**Knopfloch-
Näherinnen**

für unsere Näherin im
Haar, sowie einige

**Hand-
Näherinnen**

gesucht.

J. Elsbach & Co.,

H.-G.

Es wird an f. fort gesucht:

eine Köchin

oder

Küchenmädchen

für ein Wohnhaus.

Städt. Arbeitsamt

Herford, Hermannstr. 22.

In der Arbeiterkonfession

ausgebildeter Handlungs-
arbeits mit Berechtigungs-
schein in gleich Branche
auf sofort oder später

Stellung.

Gef. Angebote unter H.

Nr. 3956 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen:

Ein fast neues Kostüm

Gr. 44,
ein getragener Herren-
anzug, mittl. Größe,
ein Sommerpaletot,
mehrere Paar Schuhe

Gr. 43.
Nachfragen unter Nr.
8861 in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.



Frau Schnatterich

Auslaugen und aufbewahren! Es folgt ein Preisausschreiben!

19.

Beim Oseantits Jubiläum in Groß-Salze hat Frau Schnat-
terich während des Tages mit Herrn Pledersdorff vereinbarte
Blessuren durch dessen Flurschaden durch das Aufsteigen und
sich ausgenommen, sie wieder mit einem Valaisproben zu
verkehren. Nachdem sie sich notwendig erholte hat (da sie
flüssig Kukul-Fußbäder anwandte, ging das sehr schnell), be-
schreibt sie eine Erholungsreise in ihre Heimat, die sie
sich selbst, sehr zufrieden, mit allem Komfort der Neuzeit aus-
statten lassen. Zentralheizungs-Radio-Wintergarten-Limousine,
der Erfindung eines durch das Kukul-Fußbäder-Kokalmittel
von einer Gehirnverletzung geheilten Kokalmittel. Sie läßt
einen tüchtigen Kukul-Fußbäder-Kokalmittel-Kokalmittel
schaffern, Alles, was Kukul heißt, ist Qualitätsware. Sanität
Dr. med. Campe's Kukul-Fußbäder ist ein Stärkungsmittel für
schwache, schmerzende, brennende und anschwellende Füße, es
erhält aber außerdem die Haut gesund und normal, verhindert
Wundlaugen und die übermäßige Schwelldrüse und dem
damit verbundenen ekelhaften Geruch. Ein vierstündiges
Kukul-Fußbäder und Sie können alle abgestorbenen (verlorenen)
Hautschichten der Fußsohle einfach abschaben. Sie werden
erstaunt sein, wieviel dieser toten Haut Sie mit sich herum-
tragen und wie leicht Sie dann gehen werden. Für Leute,
die viel gehen und stehen müssen, ist das Kukul-Fußbäder eine
wahre Wohltat.

Das Kukul-Fußbäder-Pflaster beseitigt Hühneraugen,
Hornhaut, Schwielen und Warzen ohne Schmerzen und ohne
das Entzünden zu befürchten, wie bei der Anwendung
minderwertiger Mittel. Weisen Sie andere Präparate entschieden
zurück, denn manche Firmen ahnen heute schon unsere Packungen
und Schutzmarke nach, um das Publikum zu täuschen. Sie
sich die Packung, sondern der Inhalt ist für Sie das Wichtigste. Be-
stehen Sie darauf, Kukul zu erhalten, und lassen Sie sich nicht
durch irgendwelche unwahren Behauptungen davon abbringen.

Wenn Sie Kukul verlangen, so wissen Sie, was Sie haben,
bei verschiedenen anderen Mitteln wissen Sie es nicht. Achten
Sie dann auf den Namen Kukul und die Schutzmarke (Hahn
mit Fuß). Beide Präparate (Kukul-Fußbäder-Pflaster 75 Pfg.
pro Schachtel, Kukul-Fußbäder 50 Pfg. pro Packung) sind in allen
Apotheken und wirklichen Fachhändlern vorrätig. Wo nicht
zu haben, erfolgt Lieferung gegen spesenfreie Nachnahme direkt
ab Fabrik.

Wichtig! Verlangen Sie die aufkündende und interessante
Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten
kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines
alten, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Abteilung er-
teilt gegen Einsendung von Rückporto, kostenlos Rat und Aus-
kunft über Alles, was Fußpflege und Fußleiden betrifft.

Kukul-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.